

# Es kann nur einen geben

## Zwei Hundebrüder und ein mörderisches Turnier

Von Hotepneith

### Kapitel 17: Die Prüfungen der Hexe

Oh ja, die beiden Hundebrüder sind genervt.

Und einige von euch haben es erraten: Hakuna kommt aus dem König der Löwen, wo es heisst: "Hakuna Matata, das heisst: keine Sorgen"....

Nun, wenn man als Mann in ihren Prüfungen steckt, sollte man das anders sehen...

#### 17. Die Prüfungen der Hexe

Die fröhlich plaudernden Frauen schwiegen abrupt, als sich die Tür in der Arenawand öffnete. Die Hundebrüder warfen unwillkürlich einen raschen Blick hinauf, in die erste Reihe der Ränge, wo auch die Hexe Hakuna saß. Wie auch immer diese Prüfung aussehen mochte, sie wollten sie schnell bestehen, das Boot bekommen und dann endlich diesem Schmied und seinen Kessel gegenüberstehen. Dieser verrückte Reimaru hatte sie schon viel zu viel Zeit gekostet. Sie wichen einige Schritte auseinander, um Platz zu schaffen. In den vergangenen Tagen hatten sie besser denn je miterleben können, wie der jeweils andere kämpfte.

Vier bewaffnete Männer kamen langsam in das Rund, stellten sich nebeneinander auf. Inuyasha betrachtete sie. Das waren gewiss jene starken Krieger, die die Prüfungen nicht bestanden hatten und nun hier im Schloss hatten bleiben müssen. Immerhin waren sie nicht tot. Die Hexe hatte doch gesagt, die Strafe für das Nicht-Bestehen der Prüfungen könne durchaus der Tod sein. Oder starben sie eben durch die nächsten Prüflinge? Irgendwie taten sie ihm Leid. Sie hatten ihm nichts getan und eigentlich wollte er sie nicht töten. Man konnte sie bestimmt auch besiegen, ohne ihnen das Leben zu nehmen. Allerdings war ihm klar, dass das Sesshoumaru anders sehen würde. Und mit Mitleid brauchte er seinem Halbbruder sicher nicht kommen. So machte er den Sprung hinüber, sagte leise: „Wir sollten sie nicht umbringen. Ich bezweifle, dass die Hexe uns ein Boot leiht, wenn wir ihr Personal massakrieren.“ Der Hundeyoukai war ein wenig überrascht. Ohne den Blick von den Kriegern zu nehmen, die ihre Schwerter zogen, dachte er kurz nach. Möglicherweise hatte der Hanyou Recht. Immerhin war diese Hakuna eine Frau und Inuyasha zog ja mit zwei weiblichen Wesen herum, manchmal sogar dreien, wenn er die untote Priesterin dazurechnete. Er musste nur daran denken, wie zögerlich Rin sich zuweilen bei Blut benahm. Hakuna hatte ihnen zwar gesagt, sie würden das Boot bekommen, wenn sie die drei Prüfungen bestehen würden, aber Inuyasha kannte sich sicher mit Frauen

besser aus als er. So nickte er.

Der jüngere Halbbruder nahm das als Versprechen und machte einen Satz zurück auf seinen Platz, zumal sich das Quartett der Krieger teilte, jeweils zwei gegen einen kamen. Er konnte kein Youki spüren, aber sie waren gewiss stark. Und sie stammten aus dieser Welt. Vielleicht verfügten sie über irgendeine Energie, die er nicht erkennen konnte. Na schön. In dem Fall würde sie umgekehrt auch kein Youki bei ihm bemerken können. Natürlich auch nicht bei Sesshoumaru. Nun, es würde bestimmt Stahl auf Stahl gehen. Falls er hier die Windnarbe einsetzen würde, bekämen die Zuschauerinnen ziemliche Probleme. Diese Arena war einfach nicht dafür geschaffen, mit Energieattacken zu arbeiten. Gab es so etwas in dieser Welt gar nicht? Er zog Tessaiga, das sich rasch verbreiterte.

„Was willst du denn mit diesem komischen Schwert? Das kannst du ja kaum heben, Kleiner,“ sagte einer der Krieger, die zu ihm kamen.

„Da wäre ich mir nicht so sicher.“ Inuyasha legte es sich fast lässig auf die Schulter: „Aber mit Reden kommst du nicht weit.“

„Du hast keine Chance, Junge.“ Und die beiden griffen mit erhobenen Schwertern an.

Hakuna und ihre Dienerinnen betrachteten fachkundig die entstehenden Kämpfe. Der ältere Halbbruder hatte eine Klinge Stahl auf Stahl pariert, den Gegner zurückgestoßen, um in einer fließenden Bewegung den zweiten abzuwehren und zurückzuspringen. Der jüngere der beiden Fremden schlug mit seinem plötzlich so riesengroß gewordenen Schwert dem einen fast die Waffe aus der Hand, ehe er einen Satz machte, mit der Faust den zweiten Gegner ins Gesicht traf. Dieser taumelte zurück.

„Hakuna-sama...“ sagte eine Dienerin verblüfft.

„Ja, das sehe ich auch so.“ Die Hexe klang nachdenklich: „Das ist bestimmt nicht alles, was sie draufhaben. Ich hätte gedacht, Männer aus der anderen Welt, soweit sie Youkai-Blut haben, könnten auch Energieattacken einsetzen. Das tun sie nicht.“

„Warum denn nur?“

„Es gibt zwei Möglichkeiten. Einmal wäre es möglich, dass sie zu mächtig für diese kleine Arena sind und eher das Schloss einreißen würden.“

„Oh, so stark?“ Die Dienerin leckte sich ein wenig über die Lippen: „Hakuna-sama, dann wird die dritte Prüfung ja wirklich amüsant.“

„Die andere Möglichkeit wäre, dass sie die Krieger schonen wollen, sie nicht töten wollen. Oder beides trifft zu. In einem hast du Recht. Das sind die interessantesten Gäste seit langer Zeit. Und die ersten seit langem, die nicht Macht, Reichtum, Stärke wollen. Sie wollten nur ein Boot ausleihen. Und das auch noch, um den lieben Reimaru auszuschalten. Ich frage mich, was er ihnen angetan hat, dass sie ihm sogar in eine andere Welt folgen.“

„Aber wenn sie so stark sind, Hakuna-sama...nun, das hilft ihnen nicht durch den zweiten Teil. Falls sie da versagen...“

„Falls sie da versagen, gehören sie uns. So habe ich es ihnen gesagt. Ebenso, wenn sie den dritten Teil nicht bestehen.“

„Fein. Also wollt Ihr sie nicht in Schweine verwandeln?“

„Nicht in Schweine, nicht in Hunde. Ich bin neugierig, wie sie die nächsten Prüfungen bestehen werden. Körperliche Kraft haben sie. Auch Kampftechnik. Es ist bestimmt nicht das erste Mal, dass sie gegen zwei starke Gegner stehen.“ Über das Gesicht der Hexe glitt ein amüsiertes Lächeln: „Aber sie werden mehr brauchen als das, um die anderen beiden Prüfungen zu bestehen.“

Sesshoumaru war mehr als genervt. Zuerst das Turnier, dann die bislang vergebliche Jagd nach dem Schmied und jetzt diese vollkommen nutzlose Prüfung, nur, um ein Boot zu bekommen. Daran war nur Inuyasha schuld, da der ja ein Boot benötigte, als Hanyou nicht fliegen konnte. Und jetzt hatte der Bastard vermutlich auch noch Recht damit, dass es besser wäre, diese Männer nicht zu töten. Wer wusste schon, wie die Hexe das sehen würde. Er sprang voran, schlug noch in der Luft mit der Faust rückwärts zu. So traf er einen seiner Gegner mit dem Griff seines Schwertes an der Schläfe. Dieser stürzte wie ein Stein zu Boden. Im nächsten Augenblick stand der Hundeyoukai vor seinem nächsten Widersacher. Der Krieger bewies sofort, warum er eine gewisse Klasse hatte. Er hatte die Bewegung vorausgeahnt und seine Klinge hochgerissen um zu parieren. Sesshoumaru machte eine drehende Handbewegung. Sein Schwert schien sich um das seines Gegners herum zu winden, ehe es seitwärts gezogen wurde. Der Krieger stöhnte unwillkürlich auf, als sein Handgelenk geprellt, wenn nicht gebrochen wurde, seine Waffe nutzlos an die Arenawand flog. Dann jedoch keuchte er erschreckt auf, als Tokejin rasch auf seinen Kopf zukam. Erst im allerletzten Moment wurde die Klinge erneut gedreht, prallte mit der flachen Seite gegen ihn. Er fiel bewusstlos zu Boden.

Inuyasha hatte zwei Arme und nach den ersten Schwertattacken war es ihm gelungen, mit der Linken einen der beiden Krieger zu Boden zu schlagen. Nun presste er seinen anderen Gegner Klinge auf Klinge gegen die Wand. Für einen Moment zögerte er, es erschien ihm unfair, aber es würde diesem Mann wohl das Leben retten. So packte er ihn mit der Linken an der Kehle, drückte fest zu, in der Hoffnung, ihm nicht aus Versehen das Genick zu brechen. Zu seiner Genugtuung bemerkte er rasch, wie der zu keuchen begann, nicht mehr so fest mit seinem Schwert gegen Tessaiga drücken konnte. Die freie Hand des Kriegers fuhr empor zu seiner Kehle, um die würgende Klaue zu entfernen. Das genügte dem Hanyou. Er riss Tessaiga beiseite, schlug mit dem Schwertknauf zu. Irgendwie war es immer einfacher, die Gegner zu töten, als sie am Leben zu lassen, während sie einem selbst ans Leder wollten. Und diese beiden hatten durchaus ernsthaft gekämpft. Er sprang zurück, sah sich um. Wie er erwartet hatte, stand Sesshoumaru einfach nur noch da. So guckte er zu der Schlossherrin: „Wir haben gewonnen, oder müssen wir sie töten?“

„Nein.“ Hakuna nickte leicht: „Ein guter Krieger tötet nicht grundlos, ein guter Kämpfer kennt Mitleid. Sie hatten dies nicht gezeigt und mussten nun gegen die neuen Prüflinge antreten. Nun, da sie gegen euch verloren haben, aber noch am Leben sind, haben sie hoffentlich ihre Lektion gelernt und können gehen. - Wollt ihr eine Pause haben oder gleich die zweite Prüfung?“

„Die zweite“, antwortete Sesshoumaru sofort. Es wurde Zeit, diesen Aufenthalt hinter sich zu bringen. Und anscheinend hatte Inuyasha Recht gehabt. Hätten sie die vier Krieger getötet, wären sie nie zu dem Boot gekommen. Ärgerlich, dass der Hanyou mal Recht hatte. Oder auch nicht. Je besser dieser war, umso interessanter wurde doch das Duell mit ihm. Und er gab zu, dass Inuyasha während des Kessel-Turniers oder auch in dieser Welt durchaus gewisse Qualitäten gezeigt hatte, mehr, als er je von ihm erwartet hatte. Auch so eine Sache, die er seine lieben alten Lehrer einmal fragen musste.

Die Hexe nickte etwas: „Dann geht zu dem Tor hinaus, aus dem ihr gekommen seid. Nimie und Hazu werden euch zu der nächsten Prüfung begleiten. Diesmal müsst ihr

sie allerdings jeder für sich bestehen. Ein guter Krieger hat auch andere Eigenschaften.“

Jeder für sich? Unwillkürlich tauschten die Halbbrüder einen Blick. Aber sie hatten keine Wahl, wollten sie je wieder aus diesem Schloss heraus. So kehrten sie zu dem Tor zurück, dass die beiden Dienerinnen öffneten. Ohne ein Wort zu sagen, drehten sie sich um und die widerwilligen Gäste folgten ihnen, durch Gänge unterhalb des Gebäudes. Endlich blieben die beiden vor einer eisenbeschlagenen Holztür stehen.

„Wer von euch will anfangen?“ fragte Nimie und sah zu dem Hundeyoukai, der ihr zugewiesen worden war. Immerhin war er der ältere der Brüder.

„Was müssen wir tun?“ erkundigte sich Inuyasha prompt: „Sagt schon. Wir wollen uns beeilen.“

„Oh, das ist einfach“, erklärte Hazu: „Ihr geht durch diese Tür in die Kammer und durch die Tür auf der anderen Seite wieder hinaus.“

„Ach, einfach so?“

„Nun, diese Kammer heißt die Kammer des Schreckens. Aber euch erwartet kein Gegner, der mit einem Schwert besiegt werden kann.“

„Hazu, erzähle nicht zuviel“, warnte Nimie sofort.

„Keh!“ murmelte der Hanyou: „Also, einfach da durch?“ Er trat zu der Tür: „Na, dann gucken wir mal, was ihr diesmal da habt.“

„Gut.“ Hazu zog den Riegel ab: „Aber vergiss nicht, hier kommst du nicht mehr hinaus. Du musst die Tür am anderen Ende erreichen und öffnen.“

„Was sonst?“

Sie zuckte unwillkürlich die Schultern: „Wenn du dich von der Prüfung wieder erholt hast, hat Hakuna-sama gesagt, dass du bis an dein Lebensende hier im Schloss bleibst. Du siehst niedlich aus und ich hätte nichts dagegen.“

„Keh! Träum weiter.“ Inuyasha öffnete die die Tür und trat ein, sah sich rasch um.

Kammer des Schreckens? Das war nichts als ein kahler, leerer Raum, gemauert, mit festgestampftem Lehm Boden, an der gegenüberliegenden Seite der Ausgang. Wo sollte hier der Schrecken sein? Er hörte, dass die Tür hinter ihm geschlossen wurde. Ein erneuter Blick herum zeigte ihm, dass es sich hier nicht um eine gewöhnliche Decke handelte. Sie war schwarz, trichterförmig nach oben gezogen. Und er spürte plötzlich etwas wie Kälte, einen Zug, der nach oben ging. Was geschah hier? Unwillkürlich blieb er stehen, blickte hinauf. Da war etwas oder jemand, dessen war er sich sicher.

Irgendetwas passierte mit ihm, er konnte es spüren, aber nicht begreifen. Es war, als ob ihm jemand einen Alptraum schicken würde, auf ihn einreden würde, er sei allein, wertlos, nutzlos. Es war ein wuchtiger Angriff und für einen Augenblick erstarrte er, schlug die Hände vor das Gesicht. Ja, das war er, war er schon immer gewesen, seit Mutters Tod. Allein, wertlos, von allen verachtet. Aber war da nicht auch jemand gewesen, der nett zu ihm war? Er konnte sich nicht daran erinnern. Nur Mutter...und sie war tot, schon so lange tot. Alles, was er noch wusste, waren diese Gefühle von Einsamkeit, Hilflosigkeit, Wertlosigkeit, die ihn überfluteten. Er war ein Nichts, ein Niemand, er hatte kein Recht zu leben...

Er hob den Kopf. „Keh!“ kam es über seine Lippen. Das stimmte. Das war ihm nichts Neues. Das hatten schon immer alle gesagt, er sei nichts wert, er habe kein Lebensrecht, sei ein Niemand, ein Bastard, eine Schande für die Familie. Was sollte es.

Nun war eben noch einmal einer dieser Meinung. Na und? Warum sollte er sich davon abhalten lassen, aus diesem Raum zu gehen? Er war er, Inuyasha, ein Hanyou, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Er machte die Schritte in Richtung Ausgang, berührte den Riegel. Im gleichen Moment ließen die negativen Gefühle nach. Jetzt fielen ihm auch andere Dinge ein: Kagome, Kikyou, Miroku, Sango, Shippou, ja, selbst die alte Kaede. Es gab Leute, die ihn mochten, so akzeptierten, wie er war. Mit einem tiefen Atemzug öffnete er die Tür. Dahinter befand sich ein leerer Kellergang. Ein wenig irritiert blieb er stehen. Was sollte er nun tun? Einfach darauf warten, dass Sesshoumaru auch durch diesen Raum kam? Das würde für den stolzen Hundeyoukai vermutlich recht hart werden, eingeredet zu bekommen, er sei nichts wert. Aber helfen konnte er ihm auch nicht. Die Tür war schon wieder zugefallen und der Hanyou nahm nicht an, dass er sie würde öffnen können. Nun gut. Sein Halbbruder war immerhin nicht irgendwer. Vielleicht würde er mit dieser Falle auch klarkommen.

„Du bist schon da?“

Er sah auf und begegnete einem fassungslosen Blick: „Was ist, Hazu? Du hast doch gesagt, man soll einfach durchgehen.“

„Schon, aber...aber du hast keine fünf Minuten gebraucht. - Hat dir der Raum keine Gedanken geschickt, keine Vorstellungen?“ Das war ihr erster Einfall: dass die Prüfung nicht stattgefunden hatte.

„Schon. Aber das war nichts Neues.“

Die Dienerin starrte ihn an: „Ich dachte, der Raum schickt einem die schlimmsten Angstgefühle, man kommt sich absolut wertlos vor, hat keinen Stolz mehr. Die wenigsten Männer kommen hier durch. Und du sagst, es war nicht Neues?“

„Nein.“

„Was ist hier...?“ Hakuna war herangekommen: „Du bist schon da?“

„Herrin, er sagt, diese Prüfung war nichts Neues für ihn“, erklärte Hazu eilig.

Die Hexe musterte ihn: „Es ist für dich nichts Neues, keinen Stolz mehr zu haben, zu Boden gedrückt zu werden von dem Eindruck, dass die ganze Welt gegen dich ist?“

„Das ist doch völlig normal. Ich bin ein Hanyou.“

„Äh...und?“

„Menschen hassen, verachten, mich, weil mein Vater ein Youkai war. Und Youkai verachten, hassen, mich, weil meine Mutter ein Mensch war. Und alle wollen mich umbringen. So ist das eben.“

„Oh.“ Hakuna hatte bis zu diesem Moment nicht gewusst, dass man jemanden, der annahm, die ganze Welt sei gegen ihn, durchaus als Realisten bezeichnen konnte.

„Gut. Du hast jedenfalls diese Prüfung bestanden. Sollte sie dein Bruder nicht bestehen, wirst du allein die dritte bestehen müssen. Dann bekommst du eben allein das Boot.“

Inuyasha zuckte ein wenig die Schultern. Das würde er dann schon sehen.

Nimie sah zu dem Hundeyoukai auf, der regungslos im Gang stand: „Dein Halbbruder ist durch die Kammer gekommen. Nun bist du dran.“ Sie trat zu der Tür, zog den Riegel beiseite: „Du musst nur die Tür auf der anderen Seite erreichen.“

Sesshoumaru ging langsam in die Kammer. Ohne es zu wissen, war sein Blick identisch mit dem Inuyashas: Wände, Türen, Decke. Was war dieser seltsame Trichter dort oben? Im gleichen Moment spürte er, wie ihn eine unnatürliche Kälte erfasste. Er war

ein Youkai, er konnte nicht frieren, aber dieser Frost schien bis auf seine Knochen zu gehen. Im nächsten Moment erfolgte der geistige Angriff.

Er konnte noch registrieren, dass etwas, jemand, seine Erinnerungen auszulöschen schien. Aber trotz all seiner Macht und Stärke vermochte er nicht, sich dagegen zu wehren. Dann tauchten Bilder auf, die er sehen musste, obwohl er nicht wollte. Die Sonne, wie sie auf und unter ging, Sterne, die kamen und gingen, Tage, Wochen, die vorüberstrichen. Wind, der wehte, das Meer, das sich immer wieder ein Stück von einem Strand holte, Schnee der fiel, Regen, der Pflanzen wachsen ließ. Und alles ohne seinen Einfluss.

„Und nun“, fragte etwas in ihm. „Was würde mit all diesem geschehen, wenn es dich nie gegeben hätte? Du bist ein Nichts, unwichtig für die Existenz des Universums, ein Niemand, denn es ist vollkommen gleich für alle Lebewesen, ob du jemals da warst. Nun, eher wäre es besser, denn dann würden viele noch leben, nicht wahr, du ach so starker Krieger. Was hast du schon vollbracht in deinem Leben? Nichts. Du bist wertloses Leben.“

Nein, er war nicht wertlos. Er war ein starker, mächtiger Youkai... Er konnte nicht unbrauchbar sein.

Er war in die Knie gebrochen und bemerkte es nicht einmal. Das Gefühl der Einsamkeit überflutete ihn, aber das war er gewohnt. Ein Wesen seiner Macht musste einsam sein. Es gab niemanden, der gleichwertig war...niemanden?

„Bruder“, höhnte die Stimme in ihm: „Ja, er hätte gleichrangig werden können, aber nicht einmal das hast du geschafft. Du hast minderwertigen Youkai, nur weil sie dir einmal etwas beigebracht haben, geglaubt. Durch deine Schuld hat er die Ausbildung abgebrochen, wird nun nie so stark werden, dass du dich an ihm wirklich messen kannst...du hast versagt. Wertloses Leben.“

„Nein“, dachte er verzweifelt. Das stimmte nicht. Inuyasha war auch so stärker geworden. Und er hätte doch durchhalten können, durch die ganzen Demütigungen und Schläge...und...nun gut. Er hatte da einen Fehler begangen. Aber da war auch noch etwas anderes. Wenn er sich nur erinnern könnte.

„Niemand interessiert sich dafür, ob du lebst oder stirbst. Du bist allein, wertlos....“

Nein, das stimmte nicht. Da war jemand... Die Erinnerung kam zurück. An ein kleines Mädchen, das versucht hatte, ihm das Leben zu retten. Rin. Er hatte sie wieder ins Leben zurückgeholt, ihr war er wichtig. Und auch dem kleinen, grünen Youkai. Jaken. Auch der war immer da, immer bei ihm. Und beide wären ohne ihn tot. Tenseiga hatte er für sie eingesetzt, damit sie leben bleiben konnten. Für sie war er wichtig. Nein. Es gab jemanden, der sich für ihn interessierte. Er war nicht allein, nicht wertlos. Und da war auch noch Inuyasha. Das versprochene Duell. Aber auch etwas anderes, das er nicht bestimmen konnte.

Mühsam wurde er sich bewusst, dass er auf dem Boden des Raumes kniete. Ja, die Kammer des Schreckens. Er stand auf. Wie viele starke Krieger waren an dieser Prüfung gescheitert, hatten sich in dem Gefühl der Wertlosigkeit verloren? Als er zum Ausgang ging, wurde ihm klar, dass ihn eigentlich nur die Erinnerung an seine beiden kleinen Begleiter daraus befreit hatte. Und an seinen Halbbruder. Nun gut, dachte er, während er zum Riegel griff: in einem Punkt hatte diese Prüfung schon Recht. Er hatte mit seinem Desinteresse an Inuyashas Ausbildung wohl mit dazu beigetragen, dass dieser aufgegeben hatte. Aber das bewies doch nur, wie schwach der war, nicht allein

zurechtkommen zu können.

Inuyasha lehnte an der Gangwand, die Hände in die Ärmel geschoben. Langsam wurde er unruhig. Wieso dauerte das solange? Bestand Sesshoumaru etwa die Prüfung nicht? Was sollte er dann tun? Sie hatten sich auf Hakunas Bedingungen eingelassen, mussten zu ihrem Wort stehen. Außerdem bezweifelte er, dass die Hexe den Hundeyoukai einfach so gehen lassen würde. Andererseits – wenn er den Schmied allein besiegt hatte, könnte er vielleicht schon versuchen, den Herrn Halbbruder aus der Patsche zu holen. Da war ja immer noch das Duell. Und Sesshoumaru sollte nicht sagen können, er, Inuyasha, habe sich davor drücken wollen.

Hakuna warf ihm einen Blick zu. Er lehnte scheinbar ruhig da, aber sie konnte an seinen immer häufiger zur Tür wandernden Augen ablesen, dass er nervös wurde. So sagte sie: „Je stolzer ein Krieger ist, umso länger dauert es. Wenn sie die Prüfung nicht bestehen, haben wir sie schon weinend auf dem Boden vorgefunden, unfähig, zu sprechen. Es dauert dann manchmal Wochen, ehe sie wieder einigermaßen hergestellt sind. Und manche erholen sich nie. Andere bestehen zwar, kommen aber angekrochen, zu erschöpft, um gleich mit der dritten Prüfung fortfahren zu können. Jemand wie du ist mir noch nie begegnet. Das mag daran liegen, dass du aus einer anderen Welt stammst, oder auch daran, dass du ein Hanyou bist. Mal sehen, wie sich dein Halbbruder anstellt...“ Sie brach ab, denn die Tür wurde geöffnet.

Inuyasha betrachtete den Hundeyoukai. Er kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass für den diese Prüfung sicher nicht gerade einfach gewesen war. Er wirkte ein wenig erschöpft. Für jemanden, der ihn nicht so durchschaute, wirkte er gewohnt kühl. „Auch schon da“, meinte der Hanyou daher nur.

Hakuna nickte: „Wenn ich euch so recht beurteile, wollt ihr gleich weitermachen, oder? Nun, die dritte Prüfung beginnt gewiss angenehm. Ihr dürft baden, eure Körper, euren Geist etwas entspannen. Nimie, Hazu, führt sie in das Bad. Ach ja. Und dann bringt sie in den Saal.“ Sie wartete einen Moment. Aber keiner der Halbbrüder fragte, was dann geschehen würde. Offenkundig waren sie sicher, mit allem fertig werden zu können. Die Hexe lächelte etwas. An dieser letzten Prüfung waren schon zu viele Männer gescheitert, als dass sie nicht gewusst hätte, wie falsch diese Einschätzung war.

\*\*\*\*\*

Die Kammer des Schreckens mal nicht a la Harry Potter.

Im nächsten Kapitel: Prüfungen jetzt und einst müssen sich die Hundebrüder dem ultimativen Test der Hexe stellen, die zu anderen Zeiten wohl Circe hieß.

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich, wie gewohnt, eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep